Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 53. Hirschberg, Mittwoch den 2. Juli. **1851.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Fünf und funfzigste Sitzung der Ersten Kammer am 7. Mai.

Minister: v. Rabe, v. Raumer, ein Regierungskommissarius.

Die Schullehrer einer Parochie petitioniren, daß die Kammer beantragen wolle, daß noch in der gegenwärtigen Sitzung das verheißene Unterrichtsgesetz vorgelegt werde.

Die Kommission beantragt die Abgabe an das Staatsministerium.

v. Forstner stellt ein Amendement, welches dahin geht, die Petition dem Staatsministerium mit dem Wunsche zu überweisen, beim Beg'nn der nächsten Sitzungsperiode die durch die Verfassungsurkunde verheißenen Gesetze über die Schule durch eine Vorlage zu erledigen.

Der Kultusminister: Ich kann das Bedürfniß zu dem besonders beschleunigten Erlaß des Unterrichtsgesetzes nicht anerkennen. Der neue Entwurf kann nicht eher vorgelegt werden, als bis die Bestimmungen desselben den praktischen Anforderungen genügen. Ist es möglich, die Vorarbeiten zum Abschluß zu bringen, so soll das Gesetz in der künftigen Sitzungsperiode den Kammern vorgelegt und die Schullehrerfrage damit verbunden werden. Wo nicht, so soll ein besonderes Gesetz die letztern regeln. Die Verfassung verspricht den Schullehrern kein auskömmliches, sondern ein den lokalen Verhältnissen angemessenes Gehalt. Es kann also nur in dringenden Fällen geholfen werden.

v. Ladenberg: Ich habe die Ausarbeitung des Unterrichtsgesetzes für meine Pflicht gehalten. Ich bin gewohnt, mein Wort zu halten, und würde also das Gesetz noch in dieser Sitzungsperiode eingebracht haben. Es waren zwar viele Fragen zwischen Kirche und Schule zu entscheiden, aber ich würde Jeden das Seine gegeben haben. Was die Auslegung der Verfassungsurkunde betrifft, so war meine Absicht, durch dieselbe den Schullehrern ein auskömmliches Gehalt zu sichern. Die Lehrer sollen für ihre Thätigkeit auch einen ihrem Stande angemessenen Lebensunterhalt haben. Ich halte diese Erklärung für um so nothwendiger, als ich einer der Mitarbeiter an der Verfassung bin.

Das Amendement von Forstner wird verworfen und der Kommissionsantrag angenommen.

Bericht der Finanzkommission über den Rechenschaftsbericht, betreffend die Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1849.

Die Kammer beantragt, im Einverständniß mit der zweiten Kammer, es für zweckmäßig und erforderlich anzuerkennen, daß die Genehmigung zu den Etatsüberschreitungen nach dem Abschluß der Rechnungen sogleich bei dem nächsten Zusammentritt der Kammern nachgesucht werde.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Versorgung der Militärinvaliden vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts, wie derselbe aus den Beschlüssen der zweiten Kammer hervorgegangen.

Der Antrag wird angenommen.

Sechs und funfzigste Sitzung der Ersten Kammer am 8. Mai.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. Rabe, v. Raumer, v. Westphalen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Miteigenthümer eines Bergwerks, wird auf den Antrag der Kommission in der von der zweiten Kammer beschlossenen Fassung unverändert angenommen.

In Betreff des Gesetzentwurfs wegen der oberschlesischen Typhus-Waisen werden ebenfalls die Beschlüsse der zweiten Kammer angenommen.

Kommissionsbericht über das Preßgesetz.

Die Kommission beantragt die Annahme der Beschlüsse der zweiten Kammer.

Straß: Die oft wiederholten Konfiskationen sind ein Barometer, das die über dem Lande schwebende schwüle Luft anzeigt. Nicht die Linke ist die revolutionaire Partei, sondern diejenige, welche das Heilighalten der Eide verspottet und zum Treubruch verleitet.

Veit: Ich will so frei sein, frei zu sein, d. h. ich will für Jeden die Möglichkeit ein Verbrechen begehen zu können, aber auch für Jeden die Strafe für das vergangene Verbrechen. Unterdrückt man die politische Literatur im Lande, so erscheint sie im Auslande. Die letzten sechs Monate gleichen einer finstern Nacht, in welcher nur die politische Literatur Preußens ein klarer Lichtblick ist. Die öffentliche Meinung ist nicht von dem

jedesmaligen Ministerium abhängig. Das Gesetz besitzt keine Lebensfähigkeit, keinen Nahrungsstoff, es ist aus lauter Medikamenten zusammengesetzt. Der Zeitgeist wird es in wenigen Jahren vernichten.

Der Gesetzentwurf wird ohne spezielle Diskussion nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen.

Sieben und funfzigste Sitzung der Ersten Kammer am 9. Mai.

Minister: v. d. Heydt, v. Rabe, v. Raumer, v. Stockhausen, Simons, v. Westphalen, ein Regierungskommissarius.

Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Abwickelung der Schulden des ehemaligen Freistaats und der Kommune Danzig.

Die Kommission hat zu §§. 2, 6, 7, 10, Abänderungen vorgeschlagen und beantragt die §§. 3 und 5 zu streichen.

Berend hat folgendes Amendement eingebracht:

„Die Kammer wolle beschließen: in Erwägung, 1. daß die Kammer bei der ihr zur Erörterung des vorliegenden Gesetzes übrig bleibenden Zeit nicht im Stande ist, die hierbei obwaltenden Verhältnisse mit pflichtmäßiger Gründlichkeit zu prüfen, 2. daß die Regulirung des Danziger Schuld-Verhältnisses ohne erhebliche Bedenken bis zum Schlusse dieses Jahres ausgesetzt werden kann: die Berathung des vorgelegten Gesetzentwurfs in dieser Session nicht eintreten zu lassen."

Der Finanzminister will das Amendement verworfen haben.

Das Amendement wird in namentlicher Abstimmung mit 86 gegen 32 Stimmen angenommen.

Goltdammer bittet, daß sich die Versammlung erhebe, zum Zeichen, daß sie den Ernst, das Wohlwollen und die Unparteilichkeit, mit welcher der Präsident sein schweres Amt geführt habe, anerkenne.

Hierauf erheben sich alle Mitglieder der Kammer.

Präsident Graf v. Rittberg: Ich danke für die mir geschenkte Nachsicht. Die Kammer kann ihre lange und mühevolle Session mit dem Bewußtsein schließen, nach Kräften für das Wohl des Landes gewirkt zu haben. 36 Gesetze sind mit der andern Kammer vereinbart worden, hoffentlich zum Segen des Landes. Sollten die von Westen her gefürchteten Stürme wirklich hereinbrechen, so wollen wir dahin wirken, fest zu stehen, treu dem Könige und gehorsam dem Gesetze. Der Uebergang zu neuen Staatsformen ist stets von heftigen Krisen begleitet gewesen; bei uns ist sie jedoch bald vorübergegangen. Möge Preußens Volk zusammenhalten um ein starkes Königthum, gepaart mit Volkswohlfahrt!

Der Präsident schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den König, in welches die Kammer einstimmt.

Drei und siebenzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 6. Mai.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Stockhausen, v. Rabe, v. Raumer, ein Regierungskommissarius.

Bericht der Bergwerks-Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks in allen Landestheilen, mit Ausnahme der westrheinischen.

Die Kommission hat sich einstimmig für den Gesetzentwurf mit einigen Modifikationen ausgesprochen.

Der Handelsminister erklärt sich mit den Kommissionsvorschlägen einverstanden.

Der Gesetzentwurf wird mit den von der Kommission beantragten Abänderungen ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Bericht der Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der aus dem Nothstande der Jahre 1847 und 1848 in einigen Kreisen Oberschlesiens zurückgebliebenen Typhus-Waisen.

Die Staatsregierung verlangt zu diesem Behufe 600,000 rtl. innerhalb zehn Jahren vom 1. Jan. 1851 bis 1861 in angemessenen jährlichen Renten verwenden zu dürfen.

v. Vincke ist mit dem Kommissions-Vorschlage einverstanden und stellt noch den Antrag, daß die Regierung den Kammern jährlich einen Rechenschaftsbericht über die Verwendung der bewilligten Geldmittel, so wie über die Einrichtung und den Erfolg der getroffenen Veranstaltungen vorlege.

Der Minister des Innern findet kein Bedenken weder gegen den Kommissions-Vorschlag, noch gegen das Amendement des Abgeordneten v. Vincke.

Der Gesetzentwurf wird nach dem Vorschlage der Kommission und mit dem Amendement des Abgeordneten v. Vincke mit großer Majorität angenommen.

Es folgt der Bericht über die Anträge der Abgeordneten Harkort und von Hindenburg wegen einer Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Feldzügen bis zum Jahre 1815.

Die Kommission beantragt, zu diesem Zwecke einen jährlichen Fonds von 50,000 rtl. flüssig zu machen.

Der Kriegsminister erklärt sich mit dem Kommissionsantrage einverstanden.

Der Kommissionsantrag wird mit großer Majorität angenommen.

Es folgt der Bericht über den Gesetzentwurf wegen Abwickelung der Schulden des ehemaligen Freistaats u. der Kommune Danzig.

In Folge einer Kabinets-Ordre vom 24. April 1824 zahlte der Staat jährlich 115,000 rtl. und die Kommune Danzig nebst den umliegenden Landgemeinden jährlich 30,000 rtlr. Dadurch ist die Schuld, welche ursprünglich 12,280,845 rtlr. betrug, auf 1,911,362 rtl. reduzirt.

Die Kommission hat einen Vorschlag gemacht zur Abkürzung der Tilgungsfrist.

Der Finanzminister erklärt sich mit dem Vorschlage der Kommission einverstanden.

Die einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfs werden größtentheils ohne Debatte nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Vier und siebenzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 7. Mai.

Minister: v. Westphalen, Simons, v. Stockhausen, v. d. Heydt, v. Rabe, v. Manteuffel, ein Regierungskommissarius.

Interpellation des Abgeordneten v. Vincke wegen der Ausweisung des Dr. Haym, ehemaligen Redakteurs der Constitutionellen Zeitung.

v. Vincke: Dr. Haym hat freilich Opposition gemacht, aber nicht die bestehenden Staatseinrichtungen angegriffen. Hätte er die Ordnung und Sicherheit gefährdet, so hätte man ihn müssen vor Gericht stellen. Ich hoffe: Recht muß doch Recht bleiben.

Der Minister des Innern: Dr. Haym hat auf den ihm gewordenen Bescheid keine Beschwerde eingebracht. Ich muß den gesetzlichen Instanzenzug abwarten, ob Haym sich bei dem Bescheide beruhigt, oder meine Entscheidung anruft. Die Anwendung der bestehenden Gesetze auf den speziellen Fall ist übrigens Sache der Verwaltung.

Eine Petition betrifft die durch den Uebertritt der zehn Tscherkessen herbeigeführten Ereignisse. Der Vorwerksbesitzer, dessen Besitzung bei jener Gelegenheit gänzlich zerstört worden ist, bittet um vollständige Entschädigung.

Die Kommission beantragt einstimmig, den Anspruch des Petenten als begründet anzuerkennen.

Der Regierungskommissarius: Der Petent, der seinen Verlust sehr hoch angeschlagen hat, hat bereits von Sr. Majestät dem Könige ein Gnadengeschenk erhalten.

Wenzel: Ich tadle das Verfahren des Dragoner-Rittmeisters und frage den Kriegsminister, ob der Rittmeister nicht regreßpflichtig wegen des Schadens gemacht werden kann.

Der Kriegsminister: Der Vorredner braucht den Kriegsminister nicht an seine Schuldigkeit zu erinnern. Die Untersuchung gegen den Rittmeister ist im Gange und der Ausgang derselben wird ergeben, ob er nicht bloß strafbar, sondern auch regreßpflichtig ist.

Der Regierungs-Kommissarius: Der Staat ist rechtlich nicht verpflichtet, den Verlust zu erstatten. Aus Billigkeit sind aber dem Petenten 2000 rtl. bewilligt.

Der Kommissions-Antrag wird angenommen.

Die übrigen Petitionen werden meistens den Kommissions-anträgen gemäß erledigt.

Fünf und siebenzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 8. Mai.

Minister: v. Manteuffel, v. Westphalen, v. d. Heydt, v. Rabe, ein Regierungskommissarius.

Berathung des Berichts der Kommission zur Prüfung der Verordnung über den Belagerungszustand und der Deklaration vom 4. Juli 1849, betreffend den Gesetzentwurf, wie er aus der zweiten Berathung der ersten Kammer hervorgegangen.

Es sind nur fünf Differenzpunkte vorhanden und die Kommission beantragt über die Annahme der Beschlüsse der ersten Kammer.

Die Kammer tritt in allen Punkten den Beschlüssen der ersten Kammer bei und das Gesetz wird als Ganzes durch eine Schlußabstimmung angenommen.

Präsident Graf Schwerin: Somit sind nun die Geschäfte der diesjährigen Session beendet. Wir haben in den fünf Monaten ein reiches Feld zu bearbeiten gehabt. Soweit es von den Kammern ausgehen konnte, ist alles geschehen, um das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben aufrecht zu erhalten und den Staatskredit zu befestigen. Auch in der inneren Gesetzgebung ist viel geschehen. Sind auch manche wohlberechtigte Wünsche der Nation nicht zur Befriedigung gelangt, so ist es doch ein Gewinn, daß die Gesetzgebung aus dem Provisorium in den festen verfassungsmäßigen Zustand zurückgeführt ist. Auf der politischen Lage des Vaterlandes kann das Auge freilich nicht mit Befriedigung ruhen. Noch dauert der Streit über die Schuld der Vergangenheit und das für die Zukunft zu erstrebende Ziel. Möge der Kampf der Geister geführt werden mit sittlichem Ernste, mit Ueberzeugungstreue und auf dem Boden der Gesetze! Dann wird die sichre Grundlage für das Wohl des Vaterlandes gelegt sein: glühende Vaterlandsliebe, allseitige Achtung des Gesetzes und der Verfassung, Liebe zum Könige! Mögen dann die Feinde kommen woher sie wollen, aus dem Lager der sozialistischen Demokraten oder der absolutesten Diplomaten, Preußen wird fest im Kampfe dastehen. Fassen wir unsre Gesinnung in Einem Ausdruck zusammen: Es lebe der König!

Die Versammlung erhebt sich und antwortet mit einem dreimaligen donnernden Hoch.

Schlußsitzung beider Kammern am 9. Mai.

Die Mitglieder beider Kammern versammelten sich am 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im weißen Saale des Königlichen Schlosses behufs der feierlichen Schließung der diesjährigen Sitzungsperiode. Die Anordnung des Saales war dieselbe wie früher. Die Mitglieder des Staatsministeriums erschienen in großer Uniform. Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel verlas die bereits früher mitgetheilte Schließungsrede und erklärte im Namen Sr. Majestät des Königs die Kammern für geschlossen. Nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König trennte sich die Versammlung.

Berlin, den 21. Juni. Die Angelegenheit der protestantischen Gemeinde in Florenz ist durch den preußischen Geschäftsträger mit ebenso viel Umsicht, Entschiedenheit und Besonnenheit beigelegt. Es ist seinen eifrigen Bemühungen gelungen, sowohl die ungestörte Fortführung des italienischen Gottesdienstes für die Mitglieder der Gemeinde, als auch die Einstellung von unangenehmen Ueberwachungs-Maßregeln über die Besucher der Kapelle zu erwirken, und die evangelische Kirche besteht nunmehr in Florenz fortwährend unangefochten unter dem Schutze der preußischen Gesandtschaft, welche des hohen Berufes Sr. Majestät des Königs als Schirmherrn der evangelischen Kirche und Begründers der evangelischen Gemeinden in den vorzüglichsten Städten Italiens niemals vergessen wird.

Berlin, den 25. Juni. In Berlin erscheinen gegenwärtig 102 Zeitungen und Zeitschriften, theils politischen, theils wissenschaftlichen, theils gewerblichen Inhalts.

Berlin, den 26. Juni. Der Kaiser von Rußland hat dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel und dem Generaladjutanten Generallieutenant von Lindheim den St. Alexander-Newsky-Orden verliehen.

Berlin, den 27. Juni. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel das Großkreuz des österreichischen St. Stephans-Ordens und dem österreichischen Gesandten am preußischen Hofe Prokesch von Osten das Großkreuz des Leopoldsorden verliehen.

Düsseldorf, den 26. Juni. Zwei von den wegen des Elberfelder Mai-Aufstandes, der Advokat Bohnstedt und der Taschenspieler Franken, welche von dem Elberfelder Geschwornengericht zu fünf Jahren Verbannung der erstere, der andere zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden waren, hatten appellirt und sind dieselben von dem hiesigen Geschwornengerichte für nicht schuldig erklärt worden. Außer diesem abweichenden Ausspruch ist insbesondere der Umstand merkwürdig, daß bei dem Herannahen des Prozesses die große Mehrzahl der Geschwornen von einer Krankheit (dem Geschwornenfieber?) befallen wurden und Krankheitsatteste einzusenden sich genöthigt fanden.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 22. Juni. Die wegen der in Niederzwehren erfolgten lebensgefährlichen Verwundung eines bairischen Feldwebels eingeleitete Untersuchung hat noch nicht auf die Spur der Thäter geführt. Die Urheber der That müssen fremde Burschen gewesen sein. Als der Unteroffizier Abends um 10 Uhr die Wirthshausstube betrat, um Feierabend zu gebieten, war im Zimmer kein Streit ausgebrochen, sondern mehrere junge Kerle fielen über den Feldwebel her, mißhandelten ihn und machten sich dann aus dem Staube, ohne

daß sie jemand erkannte. Die beiden verhafteten Leute sind ganz unschuldig. Uebrigens befindet sich der Verwundete auf dem Wege der Besserung. Dagegen ist der bei der artenburger Schlägerei verwundete bairische Soldat an den erhaltenen Körperverletzungen gestorben. Die Untersuchung darüber ist geschlossen und den Hauptbetheiligten steht eine Strafe von mehreren Jahren Zwangsarbeit in Eisen bevor.

Kassel, Freitag, 27. Juni, Nachmittags 5 Uhr. (Tel. Dep. d. C. B.) Drei neue Verordnungen sind erschienen; sie entbinden das Offizierkorps seines Eides auf Beobachtung und Aufrechthaltung der Landesverfassung, ordnen eine Beeidung nach einer neuen Eidesformel an, welche keinen Bezug auf die Verfassung nimmt, heben das Gesetz über den obersten Militairchef auf und verkündigen eine Amnestie mit sehr vielen Ausnahmen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 21. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen haben sich von hier nach Homburg begeben, um daselbst, zum Gebrauch der Kur, sechs Wochen zu verweilen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 23. Juni. In der am verflossenen Sonnabend abgehaltenen Bundessitzung war die deutsche Flotten-Angelegenheit auf der Tagesordnung. Es wurde nach ausführlichem Vortrage des Referenten des Marine-Ausschusses, Hrn. v. Scheele, nach Umfrage, der Beschluß gefaßt, behufs Regulirung dieser Angelegenheit binnen vierzehntägiger Frist Instructionen der resp. Regierungen einzuholen.

Viel Indignation hat es in allen Kreisen erregt, daß man neulich, als preußische Soldaten in Höchst dort mit Civilisten in Streit geriethen, statt die Soldaten nach Frankfurt an die rechtmäßige Militärbehörde abzuliefern, dieselben arretirte und bei Wasser und Brod einsteckte, wahrscheinlich um den saubern Grundrechten Genüge zu thun, die dort sammt der Gemeindepolizei aufs Höchste blühen. Wie wir vernehmen, hat die Königlich preußische Regierung Genugthuung von der nassauischen Regierung verlangt und wird die Sache mit allem Ernst verfolgen.

Heute wurde abermals eine Zigeunerhorde von 20 Köpfen im hiesigen Stadtwalde, wo sie um ein Feuer gelagert war, aufgegriffen und über die Grenze gebracht. Sie führten Pässe der französischen Republik und gaben vor, aus Algier zu sein. — Eine Gaunerbande von 40 Mann wurde heute von der Polizei verhaftet, die seit längerer Zeit Frankfurt und die Umgegend unsicher machte.

Nassau.

Wiesbaden, den 23. Juni. Nachdem die hiesige Zollkonferenz zwanzig Wochen gedauert hatte, wurde sie heute Mittag geschlossen.

Baden.

Karlsruhe, den 22. Juni. Bei der Einweihung des Denkmals, das den am 20. Juni 1849 in dem Gefecht bei Wiesenthal gefallenen preußischen Husaren auf dem dortigen Kirchhofe errichtet worden ist, waren zwei Angehörige der Gebliebenen zugegen, darunter der verabschiedete Armee-Gensdarm Borella, welcher seinem bei Wiesenthal gefallenen Sohne beim Ausmarsche in den Feldzug die Worte zurief: „Mein Sohn, thue deine Schuldigkeit für den König, oder kehre nimmer in mein Haus zurück!" Das erinnert an jene spartanische Mutter, die ihrem Sohne den Schild gab mit den Worten: „Mit ihm oder auf ihm!" — Die am Fuße des Denkmals Ruhenden sind: der Major im 9ten Husarenregiment Rückert, der Sekondelieutenant im 8ten Husarenregiment v. Muschwitz II., und noch vier Husaren des Regiments.

Oesterreich.

Pesth, den 21. Juni. In Erlau hatten vor einigen Tagen zahlreiche Verhaftungen statt, da man einem Komplotte gegen die Regierung auf die Spur gekommen sein soll. Die Verschworenen hatten ihre Zusammenkünfte in einem Keller, und bestanden größtentheils aus Kossuthanern, die dessen Angedenken mit zahlreichen Eljens Huldigungen brachten. Unzufriedenheit mit den Verwaltungsmaßregeln, besonders mit den hier in Ungarn früher nicht gekannten zahlreichen Steuern und Auflagen sollen das Hauptmotiv hierzu gegeben haben. Unbegreiflich ist der Leichtsinn, mit dem man sich jetzt noch immer an solche thörichte, ganz hoffnungslose Unternehmungen wagt, die nur geeignet sind, die Ausnahmsgesetze im Lande recht lange aufrecht zu erhalten, die Rückkehr zur gesetzlichen Ordnung zu erschweren, und ihren eigenen Urhebern sammt ihren Angehörigen Verderben zu bereiten. Es wurde sogleich ein Auditor des pesther Kriegsgerichts an den Schauplatz hingesendet, und eine bedeutende Zahl der Verhafteten — wie es heißt 30 bis 40 — sind bereits in das Neugebäude nach Pesth abgeführt, um daselbst der kriegsrechtlichen Behandlung unterzogen zu werden. Die Zahl der minder Kompromittirten soll noch um ein bedeutendes größer sein. — Auch in Schemnitz hat man ein kleines Waffendepot, das dort verborgen lag, entdeckt und besonders viele schöne Gewehre und Doppelläufe dabei gefunden.

Pesth, den 21. Juni. Feldzeugmeister Freiherr von Haynau ist nach seinen kürzlich in Ungarn angekauften Besitzungen gereist, wo sich derselbe gänzlich der Landwirthschaft zu widmen gedenkt.

Frankreich.

Paris, den 23. Juni. Die Expedition in Algerien hat eine günstige Wendung genommen und wahrscheinlich wird der Zweck ohne weiteren bedeutenden Widerstand erreicht werden. General Saint-Arnaud hat nach den blutigen Gefechten am 19. und 20. Mai die Stämme im Süden und Westen von Djidjelly fast durch seine bloße Anwesenheit zur Unterwerfung gebracht. Der Weg von Djidjelly nach Con-

stantine ist völlig frei. General Camon ist durch die Gebirgspässe von Sitif gedrungen und hat am 1. Juni dem Feinde eine entscheidende Niederlage beigebracht, so daß bei dem weiteren Vorrücken bis Bugia, dessen Besatzung verstärkt worden ist, keine sonderlichen Hindernisse mehr zu erwarten sind.

Paris, den 23. Juni. Bei der neulich auf dem Marsfelde von dem Präsidenten der Republik abgehaltenen Revue ist, einigen Pariser Blättern zufolge, ein Nationalgardist, weil er „es lebe die Republik!" gerufen, von Dezembristen gemißhandelt worden. Er wäre in's Wasser geworfen worden, wenn es nicht einem Generalstabs-Capitain der Nationalgarde gelungen wäre, ihn zu retten. Nach einer ministeriellen Korrespondenz wurde der Präsident nach der Revue von der Menge mit Jubel begrüßt. Nur zwei Musiker von der Nationalgarde hielten es für angemessen, eine demokratische Demonstration zu machen, und schrieen: „Nieder mit dem Präsidenten! Es lebe die demokratische und soziale Republik!" Diese beiden Musiker wurden, zur Abkühlung ihres sozialistischen Uebermuthes, auf die benachbarte Wache gebracht.

Paris, den 25. Juni. Die Revisionskommission hat beschlossen der Nationalversammlung folgende Resolution (nach dem Broglieschen Antrage) vorzuschlagen. Die National-Versammlung spricht den Wunsch aus, daß die Verfassung in ihrer Gesammtheit revidirt werde. Im Bericht soll die Ansicht, daß die Revision im Sinne der Befestigung der republikanischen Institutionen stattfinden müsse, nicht ausgesprochen sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Juni. In Southwark, in der Nähe von London-Bridge, sind gestern vier ungeheure Waarenlager, in welchem Hopfen aufgespeichet waren, vollständig vom Feuer verzehrt worden. Ein fünftes verbrannte theilweise. Man schätzt den Schaden auf 200000 Pfd. St.

Italien.

Rom, den 18. Juni. Der Sekretär der Konsulta, durch welche ein Verhinderer des Tabakrauchens zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist durch einen Messerstich in den Unterleib meuchlings verwundet worden. — Man hat ein neues Experiment ersonnen, um ferner vom Cigarrenrauchen abzuschrecken. Einem französischen Unteroffizier platzte die angezündete Cigarre im Munde und verwundete ihn nicht unbedeutend im Gesicht. Sie war mit Pulver gefüllt. Man soll an einigen Orten ähnliche Waare aufgefunden haben. Der Verkäufer der ersteren wurde zwar verhaftet, aber es ist doch wahrscheinlich, daß sie ihm untergeschoben wurde.

Rom, den 18. Juni. Das Militär verfolgt im Kirchenstaate mit unermüdlicher Thätigkeit die noch übrigen versprengten Räuber, die in manchen Gegenden noch ihr Unwesen treiben. In der Nähe von Bologna hatten sich in dem Orte Belvedere bei Annäherung einer Militair-Abtheilung sechs solcher Räuber in einem Hause verschanzt und unterhielten mit ihren Doppelgewehren durch die Fenster einen verzweifelten Kampf mit den Soldaten. Zuletzt gelang es ihnen mit Hinterlassung eines Todten zu entfliehen und einen Schwerverwundeten mit sich fortzutragen. Der Todte wurde als einer der berüchtigsten aus der Bande des Passatore erkannt, auf dessen Kopf eine Prämie von 500 Skudi ausgesetzt war. Man fand an ihm kostbare Ringe und in dem Hause verschiedene Gegenstände von Werth, Waffen und Munition.

Türkei.

Der Senat von Montenegro hat der zu Cettingan befindlichen Deputation der herzegowiner Christen gegen Erlegung einer ansehnlichen Geldsumme versprochen, die angrenzende christliche Bevölkerung nicht mehr zu beunruhigen. Ein Montenegriner, welcher das bereits erlassene Verbot übertrat und einen herzegowiner Christen tödtete, wurde zur Strafe erschossen. Uebrigens wurden von den Montenegrinern gelegentlich noch zwei Türken getödtet, wobei aber auch die Angreifenden nicht ohne Wunden davon kamen. Die Wojewoden von Grahowo und Gregussi haben sich, von zwanzig Mann begleitet, nach Baniani begeben, um mit den Familien von Mirkowitz und Loprivizza, mit denen sie lange in blutiger Fehde lebten, Frieden zu schließen.

Amerika.

Kaiser Faustin hat eine Proklamation an die Bewohner der Republik St. Domingo erlassen, worin er sie auffordert, dem Streit mit Hayti ein Ende zu machen. Er schlägt vor, die Uneinigkeit durch eine gemeinschaftliche Kommission von Abgeordneten erledigen zu lassen. Außerdem fordert er sie auf, unterdeß den Handelsverkehr mit Hayti wieder aufzunehmen, und zeigt ihnen an, daß er auf allen Punkten den Befehl gegeben habe, die Personen und das Eigenthum der Republik St. Domingo zu respektiren und ihnen den freundschaftlichsten Empfang zu Theil werden zu lassen.

Hirschberg, den 29. Juni 1851.

Audiatur et altera pars!

Ja, das ist wahr, so lange unsere Gnadenkirche steht, ist solch ein Gottesdienst noch nicht in ihr gehalten worden, wie der am 23. Juni von dem Central-Enthaltsamkeits-Vereine gehaltene. Unserer Zeit, die schon so viele problematische Früchte hervorgebracht hat; die sich im Ueberstürzen gefällt; die, in Ermangelung großer Capacitäten, welche im Stande wären, die Bewegungen auf den verschiedenen Gebieten mit der Kraft des Geistes zu beherrschen und einem vernünftigen Ziele entgegenzuführen, immerfort von einem Extrem in's andere geräth; die nicht capabel ist, weder eine brauchbare Verfassung noch ein brauchbares Symbol zu schaffen; dieser unsrer kläglichen Zeit war es vorbehalten, an die Reihe der

schon vorhandenen Extreme auch noch den Enthaltsamkeits-Verein anzufügen. Er ist extrem im Zweck und extrem in den Mitteln. Was will der Enthaltsamkeitsverein? Schon der Name sagt es: gänzliche Enthaltung von Branntwein; nicht etwa nur mäßigen Genuß desselben nach Zeit und Umständen, wo er hingehört oder wo nichts anderes und besseres zu haben ist, nein, er soll weder getrunken noch fabrizirt werden; auch nicht ein einziges Glas soll getrunken werden, denn in jedem Glase steckt ein Teufel; wer ein Glas Branntwein trinkt, wird ein Sklave desselben und ein Kind des Teufels, und trinkt sich um sein leibliches Wohl nicht nur, sondern auch um seiner Seelen Seligkeit. Weil sich Einzelne wirklich betrinken, weil sich Mancher wirklich durch seine Trunksucht ins Elend bringt, darum sollen Alle, Alle sich des Branntweintrinkens gänzlich enthalten, sowohl diejenigen, bei denen der Genuß des Branntweins nur in gewissen einzelnen Fällen vorkommt und zur bloßen Förmlichkeit geworden ist, als auch diejenigen, die, weil sie den Branntwein nur mäßig genießen, an sich selbst keine Erfahrung von den nachtheiligen Folgen machen und sich also auch nicht von der absoluten Verderblichkeit des Branntweins überzeugen können, als endlich auch die vielen Millionen, die, wenn sie einmal etwas anderes trinken wollen oder sollen als Wasser, zum Branntwein greifen müssen, weil sie nichts besseres haben und nichts besseres bezahlen können. Man unterscheide doch ein Land wie Irland oder eine Gegend wie Oberschlesien, wo die Menschen von der Wiege bis zum Grabe dem Branntweine in Ermangelung eines bessern Getränkes preisgegeben sind, von andern Gegenden, wo der Branntwein so mäßig getrunken wird, daß diejenigen, welche sich nicht in den vernünftigen Schranken halten, sogleich der öffentlichen Verachtung anheimfallen. Man unterscheide ferner zwischen Branntwein und Branntwein. Ist Branntwein Gift, warum darf er fabrizirt und öffentlich verkauft werden? Der berüchtigte Kartoffelfusel, der erst seit einigen Jahren oder Jahrzehnden fabrizirt wird, kann freilich nicht genug verwünscht, davor kann nicht genug gewarnt werden, und wenn die Enthaltsamkeitsvereine sich die Ausrottung dieses Giftes zum Ziele machten, würde ihre Wirksamkeit die Zustimmung der öffentlichen Meinung viel eher gewinnen. Seit dieser wohlfeile und schädliche Kartoffelfusel fabrizirt wird, ist der alte aus Roggen gewonnnene Branntwein eine Seltenheit geworden. Sind die bessern Sorten Branntwein auch Gift, so sind sie wenigstens ein sehr langsam wirkendes Gift, denn man kann dabei, wie tausende von Beispielen beweisen, wie beim Kaffee, achtzig oder neunzig Jahre alt werden. Ist endlich nur der Branntwein Gift? Oder kann und muß nicht vielmehr jedes Getränk, namentlich der Wein, durch den Mißbrauch zum Verderben des Leibes und der Seele gereichen? Predigt man nur gegen den Branntwein, wie es die Enthaltsamkeitsvereine thun, so wird der Erfolg sehr gering sein, denn man wendet sich allzu einseitig nur gegen Einen Gegenstand, und man wird so lange vergeblich predigen, als man nicht ein anderes und wohlfeileres Getränk an die Stelle gesetzt hat, abgesehen von der natürlichen Opposition, die durch solch ein Verfahren hervorgerufen wird. Predigt man aber, wie das schon immer geschehen ist, gegen die Trunksucht überhaupt, so sind auch die unmäßigen Branntweintrinker darunter begriffen, und hier ist keine Opposition möglich, wenigstens keine berechtigte. Man wende nicht ein: gegen die Trunksucht zu predigen hilft nichts; es hilft wohl, nur muß man nicht aufhören, denn die Menschengeschlechter erneuern sich immer wieder und jeder einzelne Prediger, wenn er gegen das Laster der Trunksucht predigt, wird schon wissen, wie speziell und individuell er nach dem Bedürfniß seiner unmittelbaren Umgebung seine Polemik einzurichten hat. — Es wäre noch viel zu sagen, aber alles würde doch nur darauf hinauslaufen, daß die Enthaltsamkeitsvereine wenig oder nichts ausrichten, weil sie zu viel erreichen wollen. Aber die Mittel, die Mittel? Sind diese etwa von der Art, daß von ihnen ein nicht augenblicklicher, wenn auch scheinbar noch so großer, doch bald vorübergehender Erfolg, wie z. B. vor einigen Jahren in Oberschlesien; sondern ein nachhaltiger und dauernder zu erwarten ist? Die Enthaltsamkeitssache ist von einer kirchlichen und theologischen Partei in die Hände genommen. Diese Partei ist, um sie mit einem bekannten Namen zu bezeichnen, die pietistische. Der Pietismus, ursprünglich etwas gutes und nothwendiges, ein Gegenmitttel gegen die unfruchtbare, trockene, geistlose, scholastische Orthodoxie, ist bekanntlich im Laufe der Zeit nicht mit Unrecht sehr verdächtig geworden. Daher wird auch alles Gute, was von dieser Partei dem Publikum dargeboten wird, schon mit einem ungünstigen Vorurtheile angesehen. Ist dieses Vorurtheil völlig unbegründet? Diese Frage muß nach dem, was wir an jenem 23. Juni gehört haben, entschieden verneint werden. Diese Enthaltsamkeitsfreunde huldigen einer sehr einseitigen theologischen Ansicht. Dies ist an und für sich kein Vorwurf. Einseitigkeit ist ein nothwendiges Uebel, sie ist bis auf einen gewissen Grad unvermeidlich und darum auch zu toleriren. Nun treten aber leider die Enthaltsamkeitsfreunde mit ihrer einseitigen theologischen Ansicht, die so berechtigt ist wie jede andere, mit einer solchen Anmaßlichkeit auf, als wäre ihre subjektive Ansicht die objektive Wahrheit, und ihre Anmaßlichkeit zeigt sich nur zu deutlich im Herabsetzen und Verketzern anderer Meinungen und Ansichten.*) Das Christenthum, das

---

*) Welch eine kolossale Anmaßung ist es, welche Selbstüberschätzung gehört dazu, z. B. zu behaupten, seit Jahrzehnden sei in den Kirchen und Schulen kein ächtes, sondern nur ein destillirtes Christenthum gelehrt und somit eine ganze Generation vergiftet worden! Es wird Niemand zu leugnen begehren, daß mancher Prediger und Schullehrer seine Schuldigkeit nicht gethan hat; aber seit wann ist es recht oder auch nur billig, Alle entgelten zu lassen, was Einzelne verschuldet haben? In dieser Manier könnte man über alle Stände den Stab brechen. Gegen solche maßlose Intoleranz wird Intoleranz zur traurigen Nothwehr.

biblische Christenthum, ist die objektive Wahrheit; die Bibel, zumal der neutestamentliche Theil, ist von so unerschöpflichem Inhalt und von so unergründlicher Tiefe, daß er im Laufe der Jahrtausende so wenig von menschlichen Verstande der einzelnen Individuen als selbst von der Kirche, die aus diesen Individuen besteht, ganz erfaßt und so ausgelegt werden kann, daß das Studium der Bibel jemals als abgeschlossen betrachtet werden könnte. Eine solche Ansicht von der Bibel führt zur Bescheidenheit im Betreff der eigenen Ansichten und zur Verträglichkeit mit andern. Wer aber auf die Kanzel tritt und im Tone der Unfehlbarkeit Meinungen ausspricht, die mindestens sehr problematisch sind, darf sich nicht wundern, wenn er den Beifall nicht erntet, den er zu erndten wünschen muß, wenn er nicht in den Wind geredet haben will. Außerdem thut auch die Art des Vortrags etwas zur Sache. Man kann warm, lebendig, eindringlich, überzeugend reden, ohne daß es nöthig ist die Kanzel wie eine Pauke zu behandeln. Durch solche und ähnliche Manöver, die schon den ersten Regeln der Deklamation widersprechen, gewinnt das Gesagte um nichts, das Wahre wird um nichts wahrer, das Zweifelhafte wird dadurch dem Zweifel nicht entrückt, der gebildete Zuhörer wird abgeschreckt, der ungebildete vielleicht auf einen Augenblick betäubt. — Mit einem Worte: der gute Zweck läuft wegen der vielen Uebertreibungen Gefahr verfehlt zu werden.

Mit dieser Expectoration wird übrigens um so weniger ein Federkrieg beabsichtiget, als das Gute der Sache hinlänglich anerkannt und der Gegenstand anderweitig schon tausendmal und erschöpfender, als es in einem Lokalblatte möglich ist, besprochen worden ist.

Krummhübel, am Johannistage. Eine seltene Feier fand heute Vormittags in unserer Gemeinde statt. Der Grundstein zum Baue eines neuen Schulhauses wurde gelegt. Zu diesem Zwecke war der Königliche Landrath des Kreises, Herr von Grävenitz, Hochwohlgeb., welcher zur Förderung dieser wichtigen Angelegenheit rastlos und thatkräftig gewirkt hatte, eingeladen worden, und auch erschienen. Desgleichen die beiden Baumeister, Herr Maurer-Meister Mayerhausen und Herr Zimmer-Meister Großer in Schmiedeberg. Gegen 10 Uhr begann dieselbe. Unter dem 2. und 3. Verse des Liedes: „Ich fang' alle meine Sachen mit der Hilfe Gottes an ꝛc." bewegte sich von dem Schulhause aus der aus den Schulkindern des Orts und Querseifens, den Bau-Deputirten, dem Schul- und Orts-Vorstande, den beiden Herren Baumeistern, dem Herrn Schul-Revisor Pastor Dittrich zu Arnsdorf und dem Herrn Kreis-Landrathe (umgeben von Mädchen und Jungfrauen, welche die Herren mit Guirlanden umzogen hatten,) gebildete Zug nach der etwa 59 Schritte entfernten Baustätte. — Dort angelangt hielt Herr Pastor Dittrich die Weihrede über die Stelle 1 Buch Mose 18 und 22, und stellte in kräftig gediegener Rede das neu zu erbauende Schulhaus als „ein Gotteshaus" dar, zu welchem Baue die arme, kleine Gemeinde „Muth, Einigkeit, Vertrauen und Ausdauer" nöthig habe. Der Schluß hiervon bestand in Gebet und Weihung der Baustätte. Ein kurzes „Heilig", von den Schulkindern gesungen, machte den Uebergang zum Acte der Grundsteinlegung.

Herr von Grävenitz ergriff nun das Wort, legte die hohe Wichtigkeit sowie Schwierigkeit des Unternehmens der Gemeinde an das Herz, ermahnte kräftiglich gleichfalls zum Vertrauen auf den Herrn, und gab dem reichlich bekränzten Grundsteine die ersten herkömmlichen Schläge. Der Vers: „Sprich Ja zu meinen Thaten ꝛc." und folgende wurden gesungen, deßgleichen das Lied: „Ach bleib' mit deiner Gnade ꝛc.", worauf der Schullehrer an die Kinder eine Ansprache machte, worin er sie zu heiliger Freude und innigem Danke gegen Gott und ihre Aeltern ermahnte. Mit dem Verse: „Lob, Ehr' und Preis sey Gott!", endete die schöne Feier, welche durch Nichts getrübt und wenn auch nicht durch einen wolkenlosen blauen Himmel, doch durch trocknes Wetter begünstigt wurde.

Die Gastfreundschaft einiger Vorgesetzten des Orts hatte die Festgenossen in dem nahen Gasthause „zur Koppe" zu einem Mahle vereint.

Ein Toast, ausgebracht von dem Königlichen Landrathe auf das Wohl unsers Königs Majestät, dem Förderer frommer Schulbildung und Wissenschaft, dem Vater des Landes, fand Aller Anklag.

Die Gnade des Herrn Landraths spendete den Schulkindern zu einem Vergnügen 2 Thaler, wofür dem milden Geber nochmals herzlicher Dank ausgesprochen wird.

Schöner konnte diese Feierlichkeit nicht enden!

Möge nnn das Auge des Herrn aller Herren über diesen Bau wachen und derselbe ein wahrer Segen sein über das gegenwärtige junge Geschlecht und aller nachfolgenden in dieser Gemeinde!

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 23. Juni: Frau Gräfin zu Solms-Sonnenwalde, geb. v. Rex-Thielau, a. Wurschen, mit Nichte, Fräul. M. v. Nostitz-Jänkendorf, a. Bautzen. — Verw. Frau Kaufm. Maier mit Frau Schwester a. Löwenberg. — Frau Handelmann Cohn mit Familie; den 24.: verw. Frau Kaufm. Pelte mit Nichte; beide a. Breslau. — Hr. Kirschstein, Gutspächter, a. Orpiszewo. — Frau Gutsbesitzer v. Grodzka mit zwei Töchtern a. Schönborno. — Frau Kaufmann Beyer mit Schwester a. Brieg. — Fräul. A. Hüttel a. Nimptsch. — Fräul. A. Güttler a. Hirschberg. — Hr. Kerseck, Kaplan, a. Groß-Peterwitz. — Hr. Rüdenburg, Landschaftl. Kreis-Taxator, a. Elisenruh. — Hr. Oehlschläger, Steuer-Inspektor, a. Stettin. — Hr. Kienitz, Königl. Bau-Inspektor u. Stadt-Baurath, a. Bromberg. — Hr. Eichholtz, Decorateur, a. Lissa. — Hr. Leuschner, Gerichtsscholz, a. Arnsdorf. — Verw. Frau Moche a. Lissa. — Den 25.: Hr. Tilgner, Erzpriester, a. Lähn.

Bitte um Unterstützung.

Am Freitag den 13. d. Mts. Abends zwischen 6 und 7 Uhr gingen mehrere Gewitter über das Gebirge, und nachdem sie zuerst in Schreiberhau sich einer ungeheuern Wassermasse entladen hatten, folgte ein starkes Hagelwetter, welches Eisstücke bis zur Größe eines Hühner-Eies in einer hier noch nie gesehenen Menge unaufhaltsam auf Felder, Gärten und Wiesen hinabschleuderte.

Das Wetter zog sich in Zeit von weniger als einer Stunde von Schreiberhau aus am Gebirge entlang, und der Schaden, welchen es in den dort gelegenen Dörfern anrichtete, ist grenzenlos.

Die Dörfer Schreiberhau mit 3000, Petersdorf mit 2000, Saalberg mit 630, Agnetendorf mit 680, Hain mit 430, Giersdorf mit 1360, Seidorf mit Kolonie Hohenzillerthal mit 1300, Glausnitz mit 160, Märzdorf mit 300, Wernersdorf mit 230 Einwohnern, zum Theil auch Hermsdorf u. K., Stonsdorf und Erdmannsdorf, also im Ganzen mit mehr als 10000 Einwohnern wurden von dem Wetter betroffen, und wo dasselbe hinschlug, ist fast Alles vernichtet.

Davon zeugen die in der Blüthe geknickten und abgemähten Roggenfelder mit den aufgesetzten Mandeln, die überschwemmten und zerschlagenen Wiesen, die zerdroschenen und gelb gewordenen Sommersaaten. Je besser das Korn den gelinden Winter überstanden, und je froher die Hoffnung auf eine gesegnete Ernte war, um so größer ist der Schmerz der armen Landleute, um so trüber die Aussicht auf die Noth der kommenden Tage. Wer es weiß, mit wie viel Schwierigkeiten und Zufällen die Ackerbautreibenden im Gebirge zu kämpfen haben, wie viel Mühe und Fleiß die Bewohner der Gebirgsdörfer auf die Bestellung ihrer scharfen und hochgelegenen Aecker verwenden müssen, wie selten dennoch ihnen eine gesegnete Ernte zu Theil wird, wie wenige unter ihnen sind, deren kleine Besitzungen nicht mit hohen Schulden belastet sind, wer es weiß, wie nur der geringe Ertrag ihrer Aecker und Grasegärten ihnen die Mittel giebt, um neben dem wenig lohnenden Erwerbe aus der Weberei, Spinnerei und Glasschleiferei sich Jahr aus Jahr ein den kärglichen Unterhalt zu verschaffen, der wird es ermessen, wie groß die Noth und das Elend derer für die kommenden Tage ist, welche jetzt thränenden Auges vor ihren verwüsteten Feldern stehen, und die dennoch, ich darf es mit Freude sagen, ihr Schicksal mit großer Ergebung in den Willen Gottes tragen.

Wie Mancher, der von dem Ertrage der nächsten Ernte die Zinsen seiner Schulden, welche durch das Theurungsjahr 1847 und die fortgesetzten Kartoffel-Mißernten übermäßig gesteigert worden, oder die Schuld, die er für den Ankauf von Saatkorn im vorigen Herbst machen mußte, abzuzahlen gedachte, wird seine kleine Besitzung für immer verlassen müssen, die ihm wenigstens Obdach für sich und seine Familie gewährte, und die Noth ist um so größer, als die Nachbaren sich nicht einmal gegenseitig aushelfen können, da Alle, Alle von dem harten Verluste betroffen worden sind, auch Niemand versichert ist, da Hagelschäden im Gebirge zu den größten Seltenheiten gehören, Wenige auch die Mittel haben, um die Versicherungssummen aufzubringen.

Am härtesten von Allen ist Schreiberhau betroffen worden, das sich mit seinen vielen Kolonien 3 Meilen lang in den Gebirgsschluchten hinzieht, hier schlugen die Eisstücke am stärksten und dichtesten; hier haben dieselben in Verbindung mit den ungeheuren Wassermassen die fruchtbare Erde, welche die Bewohner mit dem Rücken auf die steilen Abhänge tragen, terrassenförmig befestigen, und so durch Jahre lange saure Mühe sich ein Stückchen Land erwerben, fortgeschwemmt, und mit der Erde zugleich die grünen Sommersaaten, den Klee, die keimenden Kartoffeln, heruntergespült und fortgetrieben, so daß nichts übrig geblieben, als die scharfen Kieswände, und der Grund und Boden für viele Jahre verloren ist.

In dieser Noth wende ich mich vertrauensvoll an die Bewohner des Kreises und der Umgegend, an die, welchen Gott so viel gegeben, daß sie davon abzugeben vermögen, und an die, welche von dem Unglück, das ihre Brüder betroffen, gnädig verschont geblieben sind.

Es thut Hülfe dringend Noth, und ich bin mit Freuden bereit, Gaben jeder Art mit Dank in meinem Amtslokal entgegenzunehmen, wozu sich auch die Königl. Kreis-Steuer-Kasse und die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge erboten haben, die Dominien, Magisträte und Ortsgerichte der Ortschaften, welche von dem Unglück unberührt geblieben, aber ersuche resp. beauftrage ich, innerhalb ihrer Umgebungen Sammlungen vorzunehmen, und den Ertrag derselben an mich oder die Königl. Kreis-Steuer-Kasse abzuliefern.

Die eingehenden Beträge werden vor allen Dingen dazu verwandt werden, um Saatgetraide zu beschaffen, und dasselbe nach Maaßgabe der Armuth resp. des erlittenen Schadens zu vertheilen, damit wenigstens die Felder zum Herbst wieder bestellt werden können.

In den betroffenen Ortschaften wird sich unter Leitung der Ortsgerichte und meiner Oberaufsicht ein Komitee bilden, welches für die gewissenhafte Vertheilung der Gaben, worüber später Rechenschaft gegeben werden soll, Sorge tragen wird, und werden auch diese Komitees etwaige Gaben an Naturalien, Saatgetraide ꝛc. dankbar annehmen.

Hirschberg, den 27. Juni 1851.

Der Königliche Landrath.

v. Grävenitz.

(Nebst Beilage.)

Musikalisches.

Das Musik-liebende und dem Wohlthätigkeits-Triebe gern bereit seiende Publikum erlauben wir uns, auf den blinden Violinisten Herrn Großkopf, aufmerksam zu machen. Derselbe hat die besten Zeugnisse über seine Kunstleistungen, welche er Donnerstag, den 3. Juli, Abends um 7 Uhr, in einem Konzert in Neu-Warschau darlegen will. Der junge blinde Künstler verdient die regste Theilnahme; möge ihm dahero hier auch, wie in vielen andern Städten, eine zahlreiche Besuchs-Theilnahme werden. ***

2990. **Lebewohl.**

Bei meinem plötzlichen Abgange von hier nach Neusalz empfehle ich mich und die Meinigen zu fernerem Wohlwollen.
Hirschberg, den 29. Juni 1851.

Seefeldt.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

2949. Dem Herrn hat es gefallen, unsere geliebte Gattin und Mutter, die Frau Renate Dorothee Hallmann, geb. Freudiger, Ehegattin des Schenkwirth und Bäcker-Meisters Johann Benjamin Hallmann in Erdmannsdorf, in dem Alter von 62 Jahren 4 Monaten und 9 Tagen, unerwartet von dieser Welt abzurufen.

Nachdem dieselbe den Tag zuvor noch in gewohnter Thätigkeit ihrem Hauswesen vorgestanden und sich erst spät zur Ruhe begeben hatte, nahm sie der gnädige Gott so unerwartet zu sich, daß selbst ihr Gatte und ihre Kinder ihr Scheiden nicht bemerken konnten.

Durch ihre treue Liebe zu ihrem Gatten und Kindern, ihre rastlose und unermüdliche Thätigkeit in ihrem Berufe, ihre Wohlthätigkeit gegen Arme und Verlassene, hat sich dieselbe bei allen, die sie kannten, ein bleibendes Denkmal gestiftet.

Wir bitten in diesem großen Schmerze über den unerwarteten Tod unserer guten Gattin und Mutter alle unsere lieben Freunde um stille Theilnahme.

Die Hinterlassenen.

2966. Am 28. d. M. entriß uns der Tod an Zahnfieber unsere einzige geliebte Tochter Auguste Selma, in dem Alter von 1 Jahr 3 Monaten. Unser Schmerz ist groß. Dieses unsern auswärtigen Verwandten und Geschäftsfreunden zur Nachricht, bittend um stille Theilnahme.

Wir weinen Dir so viele Liebes-Thränen,
Dich sucht vergebens unser Blick;
Doch Deinen Frieden stört nicht unser Sehnen,
Du kommst, o Selma, nicht zu uns zurück.

Greiffenberg, den 29. Juni 1851.

Buchbinder August Neumann und Frau.

2955. **Todes-Anzeige.**

Am 19. d. M. ist unser Gatte und Vater, der Commissions-Agent August Knoll, nach einem kurzen Krankenlager, in dem Alter von 51 Jahren und 6 Monaten, zur ewigen Ruhe eingegangen, was wir auswärtigen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen. Goldberg, den 26. Juni 1851.

Verw. Knoll, nebst Kindern.

2960. **Nachruf**

an unsere unvergeßliche theure Schwägerin

Frau Emilie Schubert,
geb. **Mohrenberg,**
zu Pilgramsdorf.

Früher zwar, als wir es glauben wollten,
Und das Schicksal noch nicht abgegolten,
Was des Lebens Hoffnung Dir versprach:
Hat der Tod nach schweren Kampfes Stunden
Deiner Hand den Pilgerstab entwunden,
Und das Herz mit seinen Wünschen brach.

Doch wir neiden Dich um Deinen Frieden.
Dauernd Glück wird nimmer hier beschieden,
Jede Wonne ist des Wechsels Raub.
Du ja selbst, zur Ewigkeit geboren,
Gingst durch Deinen Hintritt nicht verloren,
Nur Dein irrdisch Kleid zerfiel in Staub.

Aber wenn wir auf die Deinen sehen,
Die verwais't am Grabeshügel stehen,
Da umwölkt uns sternenlose Nacht.
Dir ward Stillung für ein heimisch Sehnen,
Aber der Verlass'nen heiße Thränen
Hat Dein Todesengel nicht bedacht.

Nun, vom Baume fällt der Schmuck der Blüthen;
Murre nicht! — ihn zehnfach zu vergüten,
Setzt sich an die süße gold'ne Frucht;
Wohl! Du sahst dem Säugling Dich entrissen,
Dafür wird ein Himmel sich erschließen,
Wenn umsonst er Dich auf Erden sucht.

Schöner Tausch! von hier zur Heimath fliehen,
Der Geliebten Herzen nach sich ziehen,
Und so zwiefach leben dort und hier.
Da in Liebe wir verbunden stehen,
Wissen wir von keiner Trennung Wehen,
Denn Du lebst in uns, und wir in Dir!

Die trauernden Schwäger und Schwägerinnen.

2959. **Am Begräbnißtage**

des so früh entschlafenen Unvergeßlichen, dem ehrbaren

Junggesellen Karl Wilhelm Mescheder,

Hornist beim 7ten Infanterie-Regiment, jüngster Sohn des ehrengeachteten Johann Gottlieb Mescheder, bürgerlicher Freistellbesitzer und Gemeindevorsteher zu Nieder-Reichwaldau. Er starb den 25. Juni an Lungenschwindsucht in dem blühenden Alter von 23 Jahren 7 Monaten 28 Tagen.

Ruhe sanft nach ausgestandnen Leiden,
Der Du so früh Dein Tagewerk vollbracht,
Jetzt krönt Dich Gott mit Himmelsfreuden,
Zu einem bessern Leben bist Du nun erwacht.
Du bist entrückt aus diesem Weltgetümmel,
So früh gingst Du die Todesbahn zum Himmel,
Gingst ein in unsers Jesu sel'ges Reich.
Ruh sanft, schlaf wohl, bis wir uns wieder sehn, den Engeln gleich.

Schönau, den 29. Juni 1851.

Ein Verwandter des so früh Vollendeten.

Literarisches.

2979. # Unglaublich aber wahr!

Der Dorfbarbier hat, seit er sich illustrirt, binnen zehn Wochen über

14,000

Kunden gewonnen. Wem dieser außerordentliche Erfolg zuzuschreiben, ob den Bemerkungen des alten knorrigen Generals von Pulverrauch, oder der gemüthlichen Weltgeschichte des Dorfbarbiers, oder den ergötzlichen Unterhandlungen Breetenborns und Nudelmüllers, welche die brennenden Fragen des Tages verhandeln, oder dem prächtigen Bildermanne mit seinen komischen Illustrationen, oder dem humoristischen Scheerbeutel, oder dem außerordentlich billigen Preise von 7½ Neugroschen das Vierteljahr — das ist selbst den Dresdner Conferenzen ein Räthsel geblieben, und allem Anschein wird's auch der Bundestag nicht 'rauskriegen. Der Dorfbarbier aber, angespornt durch so zahlreichen Zuspruch, wird auch, so er Leben und Gesundheit behält, im nächsten Vierteljahr Alles aufbieten, um die geehrte Kundschaft zufrieden zu stellen. Alle Wochen was Frisches zum Lachen und billig, guter Text, gute Bilder, das bleibt die Parole.

Grimma, Ende Juni 1851. **Ferdinand Stolle,** Redakteur des Illustrirten Dorfbarbiers.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal. Nach wie vor erscheint der

Illustrirte Dorfbarbier

von Ferdinand Stolle

regelmäßig jede Woche mit

komischen Illustrationen und Zeitbildern

für den enorm billigen Preis von

7½ Neugroschen pro Quartal.

Die Buchhandlung von M. Rosenthal in Hirschberg nimmt Abonnements an, doch bitten wir bei etwaigen Bestellungen ausdrücklich den „Illustrirten Dorfbarbier von Ferdinand Stolle" zu verlangen.

Leipzig, Ende Juni 1851. **Expedition des Illustrirten Dorfbarbiers.** (Ernst Keil & Comp.)

Das Ansehen hat Jeder umsonst!

Der alte Dorfbarbier hat nunmehr sein neues, schmuckes Barbierstübel glücklich bezogen und rasirt in seiner neu angelegten „kleinen Bildergallerie", wie er's nennt, wieder so flink, wie vormals in dem einst so beliebten alten „Dresdner Merkur", unter allerlei Gespaß und Dummheiten und launiger Erklärung seiner neuerdachten komischen Bilderwitze, wie sie eben die neueste Tagesgeschichte hervorruft.

Der alte Kerl ist ordentlich wieder jung worden, und schier ausgelassen, und hat auch ganz wieder die alte Courage und neckische Laune von früher.

Die erste Nummer des Juni ist so eben erschienen und in der Rosenthal'schen Buchhandlung in Hirschberg gratis zu erhalten.

Wer auf das 3te Quartal mit 7½ Ngr. abonnirt, erhält den Monat Juni ganz umsonst, damit er erst sieht, was er für's Geld bekommt und nicht die Katze im Sacke kauft.

Verlags-Comptoir in Grimma und Leipzig.

2961. # Urwähler-Zeitung.

Die in Berlin täglich mit Ausnahme der Montage erscheinende **Urwähler-Zeitung**, Organ für Jedermann aus dem Volke, das beliebteste Volksblatt und die in Berlin am meisten verbreitete Zeitung, empfiehlt sich sowohl durch die klare, deutliche und volksthümliche Besprechung der neuen Zeitereignisse, wie durch ihre stets pünktlich und in gedrängter Kürze zusammengestellten politischen Nachrichten des In- und Auslandes.

Dieselbe kann durch die Buchhandlung von M. Rosenthal in Hirschberg für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal bezogen werden.

Probenummern werden gratis verabfolgt.

Die Expedition der Urwähler-Zeitung.

2962. Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist in 11ter Auflage erschienen und bei M. Rosenthal in Hirschberg zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und practischen Erfahrungen von Dr. C. Fränkel. — 8. geh. Preis 7½ Sgr.

2987. **Theater-Anzeige.**

Dem geehrten Publikum diene ergebenst zur Nachricht, daß die diesjährige Saison Mittwoch den 2. Juli mit „Habsburg und Hohenzollern“, Lustspiel in 3 Akten von W. Blenke, eröffnet wird. — Donnerstag den 3. Juli: „der Liebesbrief“, Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.
J. Keller,
Direktor der vereinigten Theater zu Warmbrunn, Liegnitz, Görlitz, Glogau.

2978. Donnerstag Abends 6 Uhr im Gasthofe zu den drei Bergen General-Conferenz in Sachen der Volks-Bibliothek.

2975. Ev. luth. Predigt, von Pastor Hasert, in Herischdorf, den 6. Juli, um 9 und 2 Uhr. Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2971. **Freiwilliger Verkauf.**

Das zum Johann Gottlieb Ansorgeschen Nachlasse gehörige sub No. 7 zu Berthelsdorf belegene Bauergut, auf 4478 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll
den 6. September, Vormittags um 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen, letztere auch bei dem Bauergutsbesitzer Ernst Hielscher zu Berthelsdorf zu erfahren.
Hirschberg den 17. Juni 1851.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

2934. **Nothwendige Subhastation.**

Die den Müller Metschkeschen Erben gehörige Freihäuslerstelle nebst Windmühle, Nr. 8 zu Weidenpetersdorf, Bolkenhainer Kreises, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein im Bureau III. einzusehenden Taxe auf 1449 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf., soll
am 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Audienz-Zimmer des hiesigen Kreisgerichts vor dem Kreis-Gerichts-Direktor Mantell subhastirt werden.
Striegau, den 2. Juni 1851.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2943. **Freiwilliger Verkauf.**

Das zur Hübnerschen Nachlaßmasse gehörige Bauergut Nr. 3/6 zu Woitsdorf, wozu 134 Morgen 55 Quadrat-Ruthen Ackerland, 2 Morgen 69 Quadrat-Ruthen Wiesen und ½ Morgen Garten gehören, abgeschätzt auf 7260 Rthlr., zufolge der im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll
am 26. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden.
Goldberg, den 24. Juni 1851.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

2944. **Subhastations-Patent.**

Im Wege der freiwilligen Subhastation soll das den Knobloch'schen Erben zugehörige Haus, Nr. 45 zu Carlsthal, wozu Garten und Ackerland von ohngefähr einem Morgen gehört, und das ortsgerichtlich seinem Materialwerthe nach auf 85 Thlr. abgeschätzt ist, öffentlich auf
den 13. Oktober 1851, Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Gerichts-Lokale verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. — Von dem Ersteher muß sofort 1/10 der Taxe als Caution im Bietungs-Termine erlegt werden.
Lähn, den 25. Juni 1851.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Matthäi.

2512. Zum Wiederverkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, gewesenen Weinholdschen, von Ernst Kirchner für 670 Rthlr. erstandenen, jetzt dem Robert Gumpelzheimer gehörenden, gerichtlich auf
775 Reichsthaler
abgeschätzten Hauses sub Nr. 13 zu Seiffershau, steht auf
den 12. September c., Vormittags 11 Uhr,
in dem hiesigen Gerichtslocale zu Hermsdorf u/K. Termin an.
Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.
Hermsdorf u./K., den 12. Mai 1851.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Zu verpachten.

2923. Zur Verpachtung der Waldgräserei in den städtischen Forsten für das Jahr 1851 steht Termin auf
Sonnabend den 5. Juli c., früh 10 Uhr,
auf dem Rathhause an und sollen die Pachtbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.
Hirschberg, den 26. Juni 1851.
Die Forst-Deputation.

2909. **Bäckerei-Pacht.**

Meine zu Ober-Görisseiffen gelegene Bäckerei, worin mein Vorbesitzer, Bäckermstr. Schwarzer, bedeutend Geschäfte gemacht hat, bin ich Willens mit allem Zubehör an den Bestbietenden zu verpachten. Behufs dessen steht zum 12. Juli a. c. in der Bäckerei selbst Termin an, an welchem bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgt. Die näheren Bedingungen sind bis zum Termin zu jeder Zeit bei mir selbst zu erfahren.
Ober-Görisseiffen den 25. Juni 1851.
Joh. Gottfried Fischer, Bäckereibesitzer.

2887. Mittwoch den 9. Juli, Nachmittag 2 Uhr, soll das gesammte Obst des Dominii Oberwiesenthal, das aus den besten und edelsten Sorten besteht, mit Ausschluß des sogenannten Schloß- und Scheune-Gartens, meistbietend verpachtet werden. Das Obst kann täglich besichtigt werden und sind die übrigen Bedingungen beim herrschaftlichen Gärtner zu erfragen.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

2907. Familienverhältnisse wegen bin ich willens meine Gastwirthschaft Nr. 239 hierselbst, genannt zum goldenen Schwerdt, worin Fleischerei und Brennerei bisher vortheilhaft betrieben worden, anderweitig zu verpachten oder zu verkaufen. Hierauf Reflektirende können das Nähere bei der Eigenthümerin in Nr. 240 erfahren. Wittwe Breiter.
Schmiedeberg, den 23. Juni 1851.

*

Auktionen.

2913. Freitag den 4. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr beabsichtigen wir die auf den von uns gekauften, an der Hartauer Straße nördlich gelegenen, ehemals Kriegel'schen Aeckern befindlichen Früchte auf dem Halm — gegen sofortige Bezahlung meistbietend zu verkaufen. — Der Verkaufs-Termin wird an Ort und Stelle abgehalten, und mit den dicht an der Hartauer Straße belegenen Stücken der Anfang gemacht werden. Kauflustige laden wir zu diesem Termine ergebenst ein.

Hirschberg den 23. Juni 1851.

Kießling. Nimann. Scheller. Gebauer. Kirstein.

2988. **Auction.**

Montag, den 21. Juli c., von Nachmittags 1 Uhr ab, sollen in der Scholz'schen Brauerei am Markt Nr. 195, allerhand Vorrath und Waaren, als:

200 Scheffel Malz, circa 10 Centner rother, böhmischer Hopfen, 12 Eimer Kirschsaft, 2 Eimer Grünberger Wein und leere Fässer, so wie die folgenden Tage von Morgens 9 Uhr an, 12 Stück silberne Eß- und 18 Stück Kaffelöffel, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer- und Messing-Waaren, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, an Büchern: das Conversations-Lexicon, 24 Bände von Pierer und 28 Hefte Stahlstich, Sammlung der vorzüglichsten Gemälde der Dresdner Bildergallerie, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Löwenberg, den 28. Juni 1851.

Schittler, Kreis-Gerichts-Auctionscommissar.

2958. **Auktions-Anzeige.**

Veränderungshalben bin ich gesonnen, in freiwilligem Wege, kommenden Sonntag, den 6. Juli d. J., von Nachmittags 5 Uhr ab, im Schanklokale der Bäckerei-Besitzung zu Hohenliebenthal bei Schönau, eine sehr gute Büchs- und Doppelflinte, einen Schreib-Sekretair, ein Signalhorn mit Bogen, eine goldene zweigehäusige Uhre, mehrere Jagdsachen, vorzügliche Fuchs- und Dachseisen, Hausgeräthe, worunter namentlich ein großer Kleiderschrank und die Milchgefäße gehören, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Hohenliebenthal, den 29. Juni 1851.

Schulze, Oberförster a. D.

2942. **Auktion.**

Dienstag den 8. Juli a. c., von Vormittags 8 Uhr an, werden in dem Schlosse zu Kolbnitz bei Jauer einige Gold- und Silbersachen, Porzellan, Gläser, Zinn, Blech und Eisen, Meubles und Hausrath, Leinenzeug, allerhand Vorrath zum Gebrauch, Billard, Badeschrank, 50 Kisten, 20 Reisekoffer, lederne Bettsäcke, Geschirre und Sättel, mehrere bedeckte Reisewagen rc., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Jauer, den 23. Juni 1851.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts: **Elsner.**

2985. **Oeffentlicher, innigster Dank.**

Herzen und Hände, reich an Zahl und edlem Willen, hatten mir bereits seit Monaten bei dem Neubau meines Wohn- und Gutsgebäudes den ehrenwerthesten Beistand bewiesen, als der für mich so furchtbare Morgen des 25. Junius c. anbrach.

Wenige Minuten waren hinreichend, im Wege der schmählichsten Unvorsichtigkeit mein einstweilen bewohntes Gedingehaus in ein Flammenmeer zu verwandeln, und sämmtlichen darin verwahrten Inhalt meiner früheren Wohnung bis auf eine Kleinigkeit zu vernichten. Aber Tausende von Zeugen dieses schauderhaften Ereignisses blieben dabei nicht unthätig. Brave Bemannungen der Spritzen aus der ganzen Umgegend wetteiferten in Vertilgung des Brandes und aus vielen andern mildfreundlichen Händen sind mir seitdem sehr schätzbare Unterstützungen an Victualien und Geräthschaften zugekommen. Eben so hat sich namentlich mein 80jähriger Nachbar, der Holzverwalter Herr Ferian, nebst Frau und Kindern bemüht, die mir bei Ihnen offen gewordene Herberge bequem und freundlich zu machen.

Nehmen Sie Alle, die ich mit diesem Geständnisse begrüße, weil sie mir auf die rührendste Weise die noch keineswegs abgestorbene wahre Nächstenliebe bethätigten, den Ausdruck meiner herzlichsten Erkenntlichkeit hin, und halten Sie sich überzeugt, daß Sie, wenn der Herr des Schicksals meinen Wunsch erhört, lebenslänglich von ähnlichen Schrecken verschont bleiben, und daß mir die Gelegenheit werden wird, meinen Dank Ihnen bei glücklichen Ereignissen zu Tage zu legen. Warmbrunn den 30. Juni 1851.

Der Freibauer Latzke, zugleich im Namen seiner Frau und Kinder.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2939. **Wohnungs-Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum hierorts und in der Umgegend beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich beim Schuhmachermeister Herrn Brauner auf der Stockgasse wohne; und bitte meine geehrten Kunden um ferneres gütiges Wohlwollen, mit der Versicherung, daß ich bei prompter und guter Arbeit die niedrigsten Preise stelle; die neuesten Moden sind stets bei mir zu sehen.

Hirschberg, den 1. Juli 1851.

W. N. Bartholdi, Herren-Kleider-Fertiger.

2989. Bei meinem Abgange von Verbisdorf Allen, von denen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, ein herzliches Lebewohl.

Ober-Verbisdorf den 2. Juni 1851.

G. Gebauer, Brauer, nebst Frau und Familie.

2937. Die Beschuldigung, wodurch die Häuslerfrau Häser aus Lauterseiffen am 21. d. M. in Folge unserer Vernachlässigung hier öffentlich von uns beleidigt wurde, nehmen wir hiermit zurück. Diese Beschuldigung hat sich als grundlos dargestellt.

Ober-Groß-Hartmannsdorf, den 22. Juni 1851.

Der Häusler Gottfried Scholz und Familie.

☞ Zur Levkojen-Flur-Schau ☜
ladet der Unterzeichnete alle Blumenfreunde von nah und fern hiermit für die Zeit von 6. bis 14. Juli c. hochachtungsvoll ein. Die durch vieljährige Kultur mühsam erzeugten Novitäten werden bei einer Masse von 700 Schock (worunter allein 200 Schock Pracht-Pyramiden-Levkojen) sowohl durch Sortenzahl als auch durch die verschiedenartigsten Färbungen, gewiß das Auge jedes Beschauers mit Wohlgefallen auf der schönen Flur verweilen lassen. Die Ansicht steht Jedem unentgeltlich zu.
Striegau, Juni 1851.
2947. G. Teicher, Kunst- und Handelsgärtner.

2953. Nachdem ich meinen hierorts betriebenen Waarenhandel aufgegeben habe, fordere ich alle diejenigen, welche mir noch für entnommene Waaren schulden, hiermit auf, ihre Schuld an den Kaufmann Herrn Berthold Ludewig hierselbst zu entrichten, da ich meine außenstehenden Forderungen an denselben cedirt habe.
Verwittwete E. Pathe.

Bezugnehmend auf Vorstehendes fordre ich hiermit sämmtliche Debitoren der verw. E. Pathe auf ihre Schuld bei Vermeidung der Klage binnen längstens 4 Wochen an mich abzuführen. Hirschberg, den 25 Juny 1851.
Berthold Ludewig.

2963 Es kann uns nur erwünscht sein, von Herrn Collier belangt zu werden, da wir dann im Stande sind, den Beweis der Wahrheit vollständig zu führen, wozu uns dieses Blatt keinen Raum gewährt.
Wir erlauben uns blos die Bemerkung, ob der Pfarrer K. in Hertwigswalde und das Kirchen-Collegium zu Baerwalde wohl auch — aus Brodtneid — die deutlichen Erklärungen in Nro. 42 und Nro. 46 des Kirchenblattes pro 1847 mögen haben einrücken lassen! —
Pühler. Eggeling.

2807. Diejenigen, welche Leder über ein Jahr bei mir zum Ausarbeiten haben, bitte ich, solche binnen 4 Wochen abzuholen, oder ich erkenne sie für die meinigen an.
Weißgerbermeister Lohse in Hirschberg.

2972. Wohnungs-Veränderung.
Da ich mein Geschäftslokal in die Behausung des Schuhmachermstr. Chladeck auf der Schloßgasse No. 57 verlegt habe, so beehre ich mich solches einem hochgeehrten Publikum mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner jetzigen Wohnung schenken zu wollen, ergebenst anzuzeigen.
Auch verfehle ich nicht einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich zu meinem bisherigen Specerei-Geschäft alle Sorten Dauermehl, Watte, Bandeisen, schwarzes und weißes Blech, alle Arten eisernes Kochgeschirr, Sargbeschläge, nebst einem Galanterie- und Kurzwaaren-Lager beigefügt habe.
Indem ich von allen genannten Artikeln die billigsten Preise verspreche, bitte ich um gütigst zahlreichen Zuspruch. Friedeberg a./Q., den 29. Juni 1851.
S. Ohnstein.

Verkaufs-Anzeigen.

2408. Verkaufs-Anzeige.
Das den Graf Erdmann von Pücklerschen Erben zugehörige, zu Tannhausen, Waldenburger Kreises, belegene, auf 23,780 rtl. gerichtlich taxirt gewesene Wasser-Leinwandmangel-Grundstück nebst Zubehör soll theilungshalber im Wege des freiwilligen Meistgebotes verkauft werden. Zur Annahme der Gebote habe ich im Auftrage der Besitzer einen Termin auf
den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
in meinem Geschäftslokale hierselbst angesetzt, wozu ich zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken einlade, daß die Kaufsbedingungen jederzeit bei mir eingesehen werden können. Das Besitzthum eignet sich übrigens zu jeder großartigen gewerblichen Anlage. Waldenburg, den 15. Mai 1851.
Der Königl. Rechtsanwalt und Notar.
Stuckart.

2892. ☞ Das
Rittergut Ober-Steinkirch,
zwischen den Städten Marklissa und Lauban, in dem schönen Queisthale, in einer sehr belebten Gegend höchst anmuthig gelegen, soll zum
15. Juli d. J.
bei dem Kreis-Gericht zu Lauban subhasta verkauft werden. Es enthält dasselbe über 1200 Morgen Ackerland, Wiesen und Waldung, die Gebäude sind größtentheils massiv, in gutem Baustande, von einem schönen Garten und Park umgeben. Kauflustigen, welche in der Nähe des Gebirges einen größeren Landbesitz wünschen, kann das Gut als ein vorzüglich schönes und tragbares empfohlen werden.

2970. In einer Kreis-Stadt Schlesiens ist ein vortheilhaft gelegenes Haus, worin seit einer Reihe von Jahren ein Material- und Weingeschäft betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen sind portofrei unter der Chiffre J. C. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

2935. Guts-Verkauf.
Ein Rustikal-Gut, 2 Meilen von Liegnitz, mit 170 Morgen, welches sich zum Dismembriren eignet, ist für den Preis von 3500 Rthlr. bei einer Anzahlung von 1000 Rthlr. bald zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber auf portofreie Anfragen bei dem Commissionair G. Franzke in Liegnitz.

2989 **Eine ländliche Besitzung**
in sehr freundlicher Gegend der Nieder-Lausitz an der schlesischen Grenze, mit einem Areal von circa 280 Morgen, bestehend in gutem kleefähigen Ackerlande, zweischürigen Wiesen und gut bestandenen Kieferforst, nebst neuem massiven Wohnhause und Wirthschaftsgebäuden, ist zu angemessen billigen Preisen zu verkaufen.
Die Besitzung eignet sich insbesondere für eine Familie, die auf dem Lande angenehm, nebenbei aber von Städten und Eisenbahnen nicht entfernt zu wohnen wünscht.
Den Verkäufer weiset die Redaction des Boten nach, und Anfragen von zahlbaren reellen Selbstkäufern werden franco erbeten.

2986. Das Freibauergut Nro. 74 zu Ober-Berbisdorf ist aus freier Hand zu verkaufen.

2932. **Haus-Verkauf.**
Das Haus sub Nr. 184 nebst Remise und Garten in der Vorstadt von Landeshut, worin eine lange Reihe von Jahren ein Weißgerbergeschäft getrieben worden ist, ist mit dem dazu gehörigen Acker von 2 Morgen 31 □Ruthen Flächenraum alsbald aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Ernst Rudolph** in Landeshut.

2972. Das sub No. 100 Schul- und Salzgassenecke in Hirschberg belegene Haus mit nahe dabei befindlicher Bastei No. 262 steht unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand billig zu verkaufen. Beides ist in gutem Bauzustande und würde sich das Parterrelokal wegen der belebten Lage des Hauses vorzüglich zu einem Verkaufsgewölbe mit heizbarer Ladenstube gut eignen nnd leicht einrichten lassen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

2936. **Haus-Verkauf.**
Mein in Neumarkt am Ringe gelegenes, zweistöckiges Haus, welches sich vorzüglich zur Einrichtung eines **kaufmännischen oder anderen Geschäftes** eignet, bin ich willens zu verkaufen und wollen sich dieserhalb Kauflustige bei mir melden.
Die verwittwete Kaufmann **Krantz** in Neumarkt.

2957. In Goldberg am Ringe steht ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält einen Kaufladen nebst Ladenstübchen im ersten Stock, eine Stube nebst Alkove, im zweiten Stock zwei Stuben, großen Keller und großen Bodengelaß. Das Nähere ist zu erfragen beim
Commissions-Agent **Härtel** in Goldberg.

2926. In einem belebten Gebirgsdorfe ist ein neuerbautes **Gasthaus** mit Tanzsaal, Schlacht- und Backgerechtigkeit, wo möglich ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

2956. **Stellenverkauf.**
In der Nähe zwischen Goldberg und Schönau ist eine **Stelle** mit circa 26 Morgen Acker erster Klasse und vier Morgen Wiesewachs Familienverhältnisse wegen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissions-Agent D. **Härtel** in Goldberg.

2977. **Freiwilliger Verkauf.**
Veränderungshalber bin ich gesonnen mein sehr gelegenes und im guten Zustande befindliches **Bauergut**, 1 Meile von **Hirschberg** gelegen, nebst Inventarium und Erndte zu verkaufen. Es gehören dazu circa 40 Scheffel guter Acker, 12 Scheffel zweischürige Wiese (Breslauer Maaß), so wie hinlängliches Brennholz, und ist außerdem von allen herrschaftlichen Abgaben und Diensten frei.
Wo? sagt die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge und der Großgärtner **Ueberlein** in Maiwaldau.

2912. **Schmiede-Verkauf.**
Eine Schmiedenahrung in einem großen Dorfe an der Chaussee gelegen, die einzige am Orte, wozu 3 Scheffel Ackerland 1. Classe gehören und ein bedeutendes Inventarium übergeben wird, ist für den Preis von 1100 Thlr. sofort zu verkaufen.
Bemerkt wird noch, daß Käufer 4¼ Morgen Pachtacker gleichzeitig mit übernehmen kann.
Näheres sagt C. F. W. **Raffelt** in Striegau.

2945. **Verkauf aus freier Hand.**
Eine **Papiermühle** in der Nähe der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn, mit weit ausreichenden Lokalitäten und ausdauernder starker Wasserkraft, soll mit den dazu gehörenden Ländereien verkauft, oder gegen ein kleineres Werk oder eine Schankwirthschaft vertauscht werden. Nähere Mittheilung erfolgt auf portofreie Anfragen postrestando Haynau unter Addresse H. D.

2954. **Allen Gichtleidenden empfiehlt wiederholt die verbesserten Rheumatismus-Ableiter und Ketten, à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 15 sgr., 1 rtl., 1½ bis 2 rtl., über deren ausgezeichneten Erfolg mir fortwährend mündliche und schriftliche Atteftate zugehen. Berthold Ludewig, dunkle Burggasse.**

Goldberger's Ketten, à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1thlr., 1½ thlr., doppelte à 2 thlr. und 3 thlr., souveraines Heilmittel, garantirt durch jahrelange Erfahrung und durch fortwährende Beweise als das bestvorhandene Mittel gegen GICHT, RHEUMATISMUS und NERVENLEIDEN aller Art, patronificirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, concessionirt von den Königlichen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preussen und Bayern, geprüft von der Medicinischen Facultät zu Wien, von den Sanitäts-Behörden der meisten Länder Europa's und von vielen hundert geachteten Aerzten und Wissenschaftsmännern und empfohlen von vielen tausend lebenden Zeugen in jedem Lande. (Der Dritte Jahres-Bericht nur allein constatirt durch besondere amtlich beglaubigte Atteste *Ein Tausend acht Hundert und drei und siebzig Heilungen.*)

In **Schweidnitz** nur vorräthig bei **Adolph Greiffenberg**, sowie in Beuthen a. d. O.: Adolph Hellmich; Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Carl Baumann; Charlottenbrunn: H. E. Seiler; Freiburg: H. E. Seiler; Görlitz: H. F. Lubisch; Goldberg: Gustav Pollack; Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann; Haynau: A. E. Fischer; **Hirschberg**: J. G. Diettrich's Wittwe; Jauer: H. W. Schubert; Lauban: Robert Ollendorf und J. Nobiling; Liegnitz: F. Tilgner; Löwenberg: J. C. H. Eschrich; Neumarkt: E. J. Nicolaus; Niesky: Birck & Comp.; Reichenbach: G. F. Kellner; Sagan: Rudolph Balcke; Schmiedeberg: Oswald Beer; Sprottau: T. G. Rümpler; Striegau: Robert Krause; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn und Zobten: Carl Wunderlich.
2833.

Feines geschältes Backobst, Aepfel, Birnen und Pflaumen, empfiehlt
2983. C. S. Häusler.

2634. Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife,
aus
diesjährigen Frühlings-Kräutern
erzeugt, ist in anerkannter Vortrefflichkeit in Schweidnitz nur bei dem Kaufmann Adolph Greiffenberg, sowie in Bunzlau: Carl Baumann, Görlitz: H. F. Lubisch, Goldberg: Gustav Pollack, Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann, Haynau: A. E. Fischer, Hirschberg: Joh. Gottfr. Diettrich's Wwe., Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hahn, Lauban: C. G. Burghardt, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Neumarkt: E. J. Nicolaus, Niesky: Birck & Comp., Reichenbach: G. F. Kellner, Sagan: Rudolph Balcke, Salzbrunn: J. Schwerin aus Berlin, im großen Bazar, Sprottau: T. G. Rümpler, Striegau: Robert Krause, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn (à Original-Packetchen 6 Sgr.) zu haben.
Diese von dem Hohen Königlich Preußischen Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten approbirte aromatisch-medicinische Kräuter-Seife ist das bestgeeignetste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut, sie trägt zur Erfrischung und Stärkung der Haut wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben in lebensfrischem Ansehen; ebenso eignet sie sich ganz vorzüglich für Bäder.

2968. **Billige Farben.**
Bremer Blau 16 sgr., 10 sgr., 1 Pfund,
Kalkblau 1 sgr., Kirchb. Grün 3 sgr.,
Mineralgelb 3 sgr., Mineralgrün 8 sgr.,
Schüttgelb 2 rtl., Schweinf. Grün 18 sgr.
bei Eduard Bettauer.

Eine Rübenreibtrammel, bestens conservirt, neuester Construction, steht billig zum Verkauf
2982. bei C. S. Häusler.

2900. Neue Matjes-Heringe, Brabanter Sardellen, franz. Capern, feines Prov.-Oel, Gardeser Citronen in Kisten, wie auch einzeln, empfiehlt billigst Julius Ulrich.
Goldberg, den 24. Juni 1851.

2831. **Tafelglas**
in allen Nummern und verschiedenen Qualitäten, wovon bedeutendes Lager hält, empfiehlt sowohl einzeln, als auch in Kisten zum Wiederverkauf, zu ermäßigten Preisen, so wie Fensterblei, Goldleisten und Spiegelgläser
die Eisen- und Tafelglas-Handlung von Louis Ebstein in Jauer, Königsstr. Nr. 151.

2946. **Wagen-Verkauf.**
Ein guter Plauwagen steht billig zu verkaufen beim Lehrer Jänisch
in Baudmannsdorf bei Hainau.

2901. Stralsunder Spielkarten empfiehlt
Goldberg, den 24. Juni 1851. Julius Ulrich.

Kauf-Gesuche.

2981. **Getrocknete Blaubeeren** kauft C. S. Häusler.

2967. Einkauf von Erdschwefel, getrocknetem Flieder, Linden- und Mohnblüthe, weißer Niesewurzel
bei Eduard Bettauer.

2984. Ein Stirn-Kammrad
wird gesucht von ungefähr 5½ Elle Höhe und mit 5zölliger (Breslauer Elle) Theilung, in ganz gutem Zustande und richtig gebaut. Verkäufer wollen sich daher gefälligst in der Expedition des Boten oder bei dem Butterhändler Müller zu Spiller baldigst melden, welche einen Käufer nachweisen.

Zu vermiethen.

2964. In meinem Hause ist
a. die eine Treppe hoch belegene — bisher von dem Herrn Obrist-Lieutenant Schreiber inne gehabte — Wohnung, bestehend aus vier Stuben, einer gewölbten Kochstube, Nebengemach, Wäschboden, Keller- und Holzgelaß,
b. die drei Treppen hoch belegene Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, einer Küche, drei Kammern, Keller und Holzgelaß,
c. zu ebener Erde eine gewölbte — nöthigenfalls in einen offenen Verkaufsladen umzuwandelnde — Stube,
d. Stallung für zwei Pferde, allenfalls auch ein Wagen-Schuppen
zu vermiethen und sofort — die Wohnung sub a jedoch erst zu Michaelis a. c. — zu beziehen.
Hirschberg, den 28. Juni 1851.
Menzel, Rechtsanwalt und Notarius.

2974. Der zweite Stock, bestehend aus einer Vorder- und Hinterstube nebst Alkoven, so wie eine Stube im ersten Stock ist zu vermiethen bei
A. Scholtz. Schildauerstraße Nr. 70.

2908. Das ehemalige herrschaftliche Wohnhaus nebst kleinen Garten vor dem Hause, zu Hohndorf, soll vom 1. Juli d. J. ab vermiethet werden. Das Nähere darüber ist beim Wirthschafts-Amte in Dippelsdorf zu erfahren.

2941. Eine gemauerte Bude am Ringe ist sofort billig zu vermiethen. Näheres Nro. 139 Langgasse.

Personen finden Unterkommen.

2895. In einer Provinzialstadt Schlesiens kann zu Michaelis d. J. in einem mehrklassigen höheren Töchter-Institut ein junger Mann, welcher seine Vorbereitungszeit zum Schulfach zurückgelegt hat, und vorzüglich den Unterricht im Singen und Clavierspielen zu leiten vermag, eine günstige Anstellung finden. Das Honorar ist bei einem angenehmen Wirkungskreise ein für das bürgerliche Leben ausreichendes. Einsendung der Adressen und Atteste wird an die Redaktion d. B. erbeten.

2938. Ein unverheiratheter, in seinem Fache erfahrner Kunst-, Baum- und Gemüse-Gärtner, welcher früher schon einem großen Garten selbstständig vorgestanden und der sich durch Zeugnisse über seine Fähigkeiten genügend ausweisen kann, findet ein Unterkommen zum 1. August c. bei dem Dominio Mittel-Langenöls bei Lauban.

2965. Ein Ackerknecht, welcher sämmtlichen landwirthschaftlichen Arbeiten gewachsen ist und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet ein dauerndes Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Lehrlings = Gesuche.

2950. Für einen Knaben, der sich der Handlung widmen will und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, ist eine Lehrlingsstelle offen. Näheres bei C. F. Tilesius, Langgasse in Hirschberg.

2951. Ein Knabe, welcher wünscht Gürtler zu werden, findet ein Unterkommen beim
Gürtler Schlutius zu Liegnitz. Bergstraße Nr. 257.

Gefunden.

2948. Ein Regenschirm ist an meinem Tische am Jahrmarkt liegen geblieben, der Eigenthümer kann sich denselben bei Scholz in Nr. 316 in Schmiedeberg abholen.

Verloren.

2940. Ein kornblauer Atlas = Sonnenschirm ist am 11. Juni Abends in Schmiedeberg oder auf dem Wege von da nach Steinseiffen verloren worden. Der ehrliche Finder wolle ihn gegen angemessene Belohnung bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg abgeben.

2976. Seit Montag, den 23. Juni, ist mir auf dem Wege von Schönwaldau nach Johnsdorf ein schwarztiegriger Dachshund mit weißer Kehle auf den Namen Bergmann hörend verloren gegangen. Wer mir denselben wiederbringt, oder mir seinen jetzigen Aufenthalt angiebt, erhält eine angemessene Belohnung. Ober=Langenau, den 25. Juni 1851.
Gottfried Schneider, Frei=Bauer.

Einladungen.

2973. **Einweihung**
der neu erbauten Schießstätte zu Grunau.

Sonntag, Montag und Dienstag, als den 6ten, 7ten und 8ten July, werde ich meine neu erbaute Schießstätte mit einem Pürschbüchsen=Nummerschießen einweihen, wozu ich alle Schießliebhaber von nah und fern ergebenst einlade. Die nähern Bedingungen werden an der Schießstätte selbst einzusehen seyn, und bemerke nur, daß das Erscheinen interessanter Figuren bei guten Schüssen jedem Schützen zur Freude gereichen wird.

Sonntag den 6ten Juli findet Tanzmusik statt.

Für gute Speisen und Getränke, so wie für frische Kuchen wird bestens gesorgt seyn.

Grunau, den 30. Juni 1851.
Verw. Christiane Rücker.

2969. **Konzert = Anzeige.**

Donnerstag den 3ten Juli findet im Kursaale in Warmbrunn Konzert statt, welches dann den Sommer hindurch alle Donnerstage fortgesetzt wird.
Warmbrunn, den 2. Juli 1851. Julius Elger, Musik=Dirigent.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 28. Juni 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	141 7/12	—
Hamburg in Banco, à vista	—	150 5/12
dito dito 2 Mon.	149 7/8	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 19 2/3	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	108 2/3	—
Polnisch Courant - - - -	95 7/12	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	82	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	87 2/3	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	129	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	102
dito dito dito 3 1/2 p. C.	—	91 1/2
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	96 1/3	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	102 3/4	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	—	92 1/4
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 28. Juni 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	130 1/3 G.
" " B. - - - - - -	119 1/2 Br.
" " Priorit. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	78 11/12 Br.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - -	—
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	89 1/4 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	81 1/4 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	37 G.

Getreide = Markt = Preise.

Jauer, den 28. Juni 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	12	—	2	8	—	1	17	—	1	10	—	1	7	—
Mittler	2	10	—	2	6	—	1	15	—	1	8	—	1	6	—
Niedriger	2	8	—	2	4	—	1	13	—	1	6	—	1	5	—

Schönau, den 25. Juni 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	2	—	1	16	—	1	8	—	1	5	—
Mittler	2	8	—	2	—	—	1	14	—	1	6	—	1	3	—
Niedriger	2	6	—	1	28	—	1	12	—	1	4	—	1	2	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 17 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr. — 3 sgr. 9 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.